

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.
Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gesberggasse 2) und auswärtig bei allen kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Kr. 15 Sgr., anwärts 1 Kr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Kr. pro Zeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Kettner, Kurstraße 50;
in Leipzig: Heinrich Hübler; in Altona: Haasenstein & Vogler.
J. Türkheim in Hamburg.

Danziger



Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro September beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22 Sgr.
Bestellungen sind direct zu richten an die Expedition in Danzig.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allernädigst geruht: Dem Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Reichner zu Magdeburg und dem Oberamtmann Wittwer zu Erdmannsdorf den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Muselmacher Schweda zu Antonenhütte im Kreise Beuthen, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

(B.L.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 30. August. Heute ist der Landtag geschlossen worden. In der Thronrede dankte der Großherzog dem Volke für die ihm bewiesene Liebe und Treue und sprach die Zuversicht aus, daß es keinem frevelhaften Versuche gelingen werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern. Die Regierung wird das, was beschlossen ist, mit jener versöhnlichen Milde, aber auch mit jener Festigkeit ausführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht.

London, 29. Aug. (R. B.) Das Neuter'sche Telegraphen-Bureau bringt Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage, welchen zufolge die königlichen Truppen in Kalabrien geschlagen worden waren. Die Aufständischen in der Basilicata rückten gegen Salerno, und man glaubt, daß dieselben gemeinschaftlich mit Garibaldi sofort nach Neapel marschieren würden.

Demselben Bureau wird aus Wien vom 29. August telegraphisch gemeldet, die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Österreich und Russland, bei welcher auch der Prinz-Regent von Preußen gegenwärtig sein würde, seien ganz unbegründet. Bis jetzt sind weder von Seiten Russlands noch von Seiten Österreichs Schritte zu diesem Behuhe gethan worden.

Feldzeugmeister Beneck wird bestimmt auf seinem Posten in Ungarn bis zu Ende der Reichsraths-Sitzungen verbleiben. Der Kaiser wird am 15. Sept. nach Ischl gehen, und man erwartet den Schluss der Reichsraths-Sitzungen vor der Abreise des Kaisers. Man glaubt, der Kaiser werde eine Constitution bewilligen.

Deutschland.

Berlin, 30. August. Aus Ostende wird gemeldet: Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent hatte am 26. Abends Herrn Charles Rogier, den belgischen Minister des Innern, und Herrn Firmin Rogier, den Gesandten des Königs der Belgier in Paris, zum Souper geladen. Am 27. speiste Se. K. R. Abends mit seinem ganzen Gefolge beim Herzog von Brabant. Am 28. veranstaltete Se. K. R. für den Herzog von Brabant und seine Begleitung ein Galadiner im königlichen Pavillon.

Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, nach den hier eingegangenen Nachrichten, heute Morgen Ostende verlassen und sind mit dem militärischen Gefolge zunächst nach Köln abgereist. Dort werden Se. Kgl. Hoheit über die Truppen eine Parade abhalten und dann sich nach Düsseldorf begeben. Am Sonnabend werden Se. Kgl. Hoheit, nach den neuesten Reisedispositionen, in Potsdam eintreffen. Die Reise nach Baden-Baden, welche früher Se.

Die Schillerstiftung

und ihre bisherigen Resultate.

Der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung (Vorsitzender Dingelstedt, Schriftführer K. Gutzkow) hat nunmehr an die Vorstände der verschiedenen Zweigstiftungen mit Übersendung einer neu revidirten Geschäftsordnung auch zugleich den ersten Rechenschaftsbericht ergehen lassen, der die bisherigen Leistungen der allgemeinen Schillerstiftung ungefähr übersehen läßt. Ohne das zu berühren, was darin eben nur für die Mitglieder in Bezug auf ihre Geschäftsordnung u. s. w. von Wichtigkeit ist, wollen wir doch die bisherigen Resultate der Stiftung, seit sie ein allgemeines Interesse für das Publikum haben, hier auszugsweise mittheilen.

Zunächst ersehen wir aus dem Schreiben, daß das großartige nationale Unternehmen, wenn es auch bis jetzt nicht einen unerwartet glänzenden Aufschwung genommen hat, doch eine immerhin erfreuliche Theilnahme des Publikums für seine geistigen Interessen erweist, mag auch Vieles noch wünschenswerth, Vieles noch zu erinnern bleiben. Ferner aber sehen wir daraus, daß die Stiftung eine unabdingte Nothwendigkeit ist, und ihr weiterer Ausbau eine Ehrensache der Nation bleiben muß. Was die bisherigen Erfolge betrifft, so ist darüber zu melden:

Die Schillerstiftung besteht gegenwärtig aus neunzehn fest constituirten Zweigstiftungen, nämlich in Berlin, Breslau, Coburg, Köln, Danzig, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Laibach, Leipzig, München, Nienburg, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Weimar und Wien. In der Constituirung begriffen sind außerdem noch Zweigstiftungen in Lübeck, Mainz und Mannheim. Im Ganzen also sind es 22 Städte aus 12 verschiedenen deutschen Staaten. Das Vermögen stellte sich im Ganzen nach dem Ende Mai erfolgten, Abschluß auf ca. 67,000 Thlr. heraus, und wird sich seitdem ohne Ansehnlichkeit vermehrt haben. Davon besitzt Wien ein Kapital von 34,728 Gulden, Dresden 15,000 Thlr. und Weimar 10,500. Dann

Kgl. Hoheit gleich von Ostende aus antreten wollte, ist aufgegeben worden. Am 6. September werden Se. Kgl. Hoh. sich auf etwa 8 Tage in die Gegend von Frankfurt a. d. O., Fürstenwalde, Beeskow begeben und den Manövern beiwohnen, die daselbst von dem Gardekorps ausgeführt werden.

Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, ist heute Morgen von Ostende nach Brüssel abgereist, wird daselbst übernachten und morgen früh seine Reise nach Geben bei Erfurt fortsetzen. Schon am Montag bedenkt der Minister von dort wieder hier einzutreffen.

Der Professor von Gräfe hat vor einigen Tagen eine längere Reise nach Süddeutschland, der Schweiz, Paris und London angetreten. Ende Oktober kehrt derselbe hierher zurück.

Der officielle Correspondent der „R. B.“ schreibt: Während die Zeitungen sich in Mittheilungen und Conjecturen über eine Fürsten-Conferenz in Darmstadt ergehen, ist man in hiesigen gutunterrichteten Kreisen ohne authentische Nachrichten über den Zusammentritt einer solchen Conferenz überhaupt; der Zweck derselben ist zur Zeit gar nicht ersichtlich, und es ist daher Grund, zu bezweifeln, daß dieselbe in Aussicht genommen sei. Die Annäherung zwischen Russland und Österreich, welche einer der Wiener Correspondenten aus den häufigen und langen Conferenzen zwischen dem Grafen Nechberg und Herrn v. Balabine folgern will, wird hier in Abrede gestellt. Trotz des neulich vom Kaiser Alexander auf den Kaiser von Österreich ausgebrachten Toastes sollen die Beziehungen zwischen den beiden Höfen noch immer nicht befriedigender Natur sein.

Der hiesige Correspondent der „Elb. Ztg.“ ist in der Lage, mittheilen zu können, daß die in Frankfurt a. M. erschienene militärische Denkschrift Wort für Wort diejenigen beiden Aussäße wiedergiebt, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl im vorigen Winter verfaßt und als gedruckte Manuscripte an eine Anzahl von Militärs u. c. vertraulich mitgetheilt worden sind. Nur die Vorrede röhrt nicht vom Prinzen her und ist das Werk des anonymen „Herausgebers“. Da Se. Königl. Hoheit jeglichen Zusammenhang mit der erschienenen Broschüre positiv abgelehnt hat, so läßt sich für deren Veröffentlichung kaum eine andere Erklärung finden, als daß selbige das Resultat einer Indiscretion ist.

Der Prinz-Regent hat mittels Kabinetsordre vom 12. d. M. die von der Stadtverordneten-Versammlung hier selbst auf die Amtsduer von zwölf Jahren getroffene Wahl des Stadt-Hauptmanns Hedemann zum zweiten Bürgermeister von Berlin bestätigt.

Aus München läßt sich die „Indépendance“ telegraphiren, daß zwischen Österreich und Bayern eine Konvention geschlossen sei, welcher zufolge Bayern für gewisse Fälle eines Krieges zwischen Österreich und Italien Tirol militärisch zu besetzen habe. Ähnliche Gerüchte haben sich schon häufig wiederholt; es ist aber nicht anzunehmen, daß Bayern gerade jetzt dem Bunde gegenüber große Politik auf eigene Faust zu treiben beabsichtige.

Wie mehrere Zeitungen melden, hat die französische Regierung in Brüssel eine Eröffnung machen lassen, welche möglicherweise von Folgen sein könnte. Den Anlaß dazu hat die

folgen Leipzig mit 4525 Thlr., Berlin mit 4300 Thlr., Hamburg mit 2700 Thlr., Breslau mit 2250 Thlr. und Köln mit 2000 Thlr. Dann München mit 5024 Gulden, Stuttgart 3000 G., Darmstadt 1841 G., Graz 634 Thlr., Nienburg mit 400 Thlr., Lübeck mit 350 Thlr., Danzig 348 Thlr. *), Nürnberg 600 Gld., Mainz 312 Thlr., Coburg 560 Gld., Laibach 184 Thlr.

Wie schon erwähnt, sind die Capitalien bis heute um ein Unfahrlisches gestiegen. Die Stiftungen von Hamburg, Offenbach und Nienburg, welche vor ihrer Constituirung ihre Gelder nach Dresden gesandt hatten, bekommen dieselben nunmehr von der Dresden Stiftung zurückgezahlt. In Danzig ist das Vermögen durch die Einnahmen eines sehr einträglichen Concertes und der Verloosung einer Scherres'schen Landschaft u. s. w. bedeutend vermehrt und es werden bereits Vorkehrungen getroffen, um im nächstfolgenden Winter durch Concert- und andere Arrangements so wie durch Einziehung der laufenden Jahresbeiträge die Summe des Vermögens wenigstens einigermaßen mit der Größe und der Intelligenz der Stadt in Uebereinstimmung zu bringen.

Was nun den zweiten Punkt, die Leistungen der allgemeinen Stiftung, betrifft, so wünschten wir, durch Nennung der Namen derjenigen, welche durch einen Ehrensold von der Nation ausgezeichnet sind, das Wichtige, Notwendige der Stiftung beweisen zu können. Leider gestalten die gegenwärtigen Statuten, welche den Mitgliedern verschwiegenheit der Namen zur Pflicht machen, diesen Gebrauch nicht; es sei deshalb hier nur Folgendes darüber bemerkt: Einem allbekannten und hochbejahrten Dichter ist eine Pension von jährlich 300 Thlr. zugesagt worden und fünf namhafte deutsche Dichter und Schriftsteller erhielten die Summen von 400 Thlr., 400 G. Destr. W., 250 Thlr., 250 Thlr. und 100 Thlr., darunter einer, welcher Preußen und zwar der Provinz Preußen insbesondere angehört. Im Ganzen kamen 37 um Unter-

*) Ist seitdem um das Doppelte vermehrt.

Constituirung des Comité „zur nationalen Vertheidigung“ Belgien geboten. Die genannte Regierung weist darauf hin, daß sie, als es sich um die Befestigung Antwerpens handelte, trotz der Debatten, welche über die specielle Richtung dieser Maßregel gegen Frankreich keinen Zweifel gelassen, Belgien vollständig habe gewähren lassen, ohne auch nur eine vielleicht natürlich Gereiztheit an den Tag zu legen. Wenn aber jetzt weitere Schritte genau und sogar noch viel ausgeprägter in derselben Richtung in Aussicht ständen und anscheinend sich der Billigung und Förderung des Gouvernements erfreuen, so sehe sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Erklärung zu provociren, ob man fortfahren werde, in solcher Weise die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu compromittieren und ein Misstrauen anzufachen und gewissermaßen zu legitimiren, welches Frankreich sich bewußt sei, am allerwenigsten Belgien gegenüber je gerechtfertigt zu haben.

[Der deutsche Juristentag.] In den Mittwochssitzungen haben sämtliche Abtheilungen die ihnen überwiesen Anträge erledigt.

Die Tagesordnung enthält zunächst den Antrag des Appellationsgerichtsraths v. Kraewel zu Naumburg, Oberstaatsanwalt v. Groß aus Eisenach erstattete als Referent Bericht über diesen Antrag, der auf Einführung eines Allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches gerichtet war, jedoch unter Aufrechthaltung der in den einzelnen Landestheilen geltenden Bestimmungen und Geltendmachung der durch die deutsche Rechtswissenschaft anerkannten strafrechtlichen Grundsätze.

Der Referent stimmte diesem Antrag in seinem ersten Theile bei und setzte in einem längeren Vortrag unter Hinblick auf die in den einzelnen Staaten geltenden Systeme, auseinander, daß die Schwierigkeiten, bestehend besonders in der Verschiedenheit der Strafsgattungen und Straf-Vollstreckung, zwar groß, aber nicht unüberwindlich seien. Er stellte dazu den Zusatzantrag:

A. Der deutsche Juristentag wolle eine Petition an sämtliche deutsche Regierungen richten und in derselben beantragen: daß die deutschen Regierungen gemeinschaftlich beschließen möchten, ein allgemeines deutsches Strafgesetzbuch durch eine von ihnen zu wählende Kommission entwerfen zu lassen und eventuell nach geeigneter Prüfung dasselbe in ihren Staaten einzuführen.

B. Der deutsche Juristentag wolle mit Ausführung dieses seines Beschlusses seine ständige Commission betrauen und namentlich

C. dieser Kommission aufräumen, die unter A. bezeichnete Petition nebst einer motivirenden Denkschrift ausarbeiten zu lassen und beide Schriften — unter gleichzeitiger Publikation derselben durch den Druck — im Namen und Auftrag des Juristentags sämtlichen deutschen Regierungen zu überreichen.

Nach einer längeren Debatte wurde der Kraewel'sche Antrag in seinem ersten Theile mit dem Zusatzantrag des Berichterstatters zum Beschuß erhoben.

Sodann rief der Antrag des Rechtsanwalts Lewald in Berlin eine interessante Debatte hervor. Dieser Antrag geht dahin, daß für das Strafverfahren, so weit ihm der Anklageprozeß zu Grunde liegt, die Beseitigung des Auklagemonopols der Staatsanwaltschaft als eine brennende Frage erscheine, und er bittet demgemäß:

Der Juristentag wolle als seine Rechtsüberzeugung aussprechen: 1) Jedes Privatbehüthigen ist die Erhebung der Anklage in solchen Fällen zu gestatten, wo sich die Staatsanwaltschaft dessen weigert. 2) In allen Fällen sind neben der Staatsanwaltschaft den Privatbehüthigten die vollen Rechte einer Partei, welche nicht bloß die Zuverlässigkeit

stützung ein, von denen sonach die meisten abschlägig beschieden werden müssten, da nicht die Noth allein, sondern das Verdienst, und zwar das unbelohnte Verdienst, Ansprüche auf diesen Ehrensold erheben darf.

Wir dürfen nach diesen Mittheilungen mit Freuden hervorheben, daß das Institut der Schillerstiftung bereits eine segensreiche Wirkung gehabt hat, und daß es sonach für jeden Gebildeten eine Pflicht wird, fort und fort für ihr weiteres Gedeihen zu wirken.

R. G.

(Shakespeare's Haus in Stratford.) Im Jahre 1848 wurde das in Stratford am Avon (dem Geburts- und Sterbeorte Shakespeare's) bestehende „Shakespeare-Comité“ in den Stand gesetzt, das Haus, in welchem der unsterbliche Dichter geboren worden war, anzukaufen. Der baufällige Zustand dieses Hauses machte bedeutende Reparaturen nothwendig, und zu diesem Zwecke übertrug im Jahre 1856 der seitdem verstorbenen Hr. John Shakespeare aus Worthington in Leicestershire dem Comité die Summe von 2500 Pfund, die mit seiner Genehmigung teilweise auf die Reparaturen und teilweise zum Ankaufe und zur Beseitigung anstehender, hölzerner Vorbauten verwandt wurden, wodurch das Shakespeare-Haus vor augenscheinlicher Feuergefahr bewahrt worden ist. Gleichzeitig vermachte Hr. John Shakespeare in seinem vom 17. November 1856 datirten Testamente dem Comité eine zweite Summe von 2500 Pfund zum Ankaufe der Shakespeare-Meliquien, die in dem Hause, als einem dem großen Dichter gewidmeten Museum aufzubewahren seien, und wies er außerdem noch eine Jahresrente von 60 Pfund zur Bezahlung eines Aufsehers dieses Museums an, welche Rente auf sein Gut Langley-Priory hypothekarisch eingetragen werden sollte. Mit Rücksicht auf diese ihm testamenterisch zugesicherte Einnahme hat nun das Comité seitdem vielfache Erwerbungen gemacht und sich dadurch in nicht unerhebliche Schulden gestürzt, während jetzt, nach dem Ableben des gedachten Herrn Shakespeare, der Kanzleigerichtshof in London das Testament als in der Form mangelhaft und ungültig erklärt hat, so daß die Auszahlung weder des Legates von 2500 Pfund noch der Jahresrente von 60 Pfund stattfindet. Das Comité wendet sich nunmehr an die Freunde des großen Dichters mit der Bitte, die Schulden zu decken, die es eben zu Ehren des Dichters und zur Erfüllung der lobsichen Intentionen seines Namenserben eingegangen. Im „Shakespeare-Hause“ zu Stratford und bei den Banquiers Smith, Payne und Smith in London werden Subscriptions zu diesem Zwecke angenommen.

einer Entschädigungssumme, sondern die Verurtheilung des Angeklagten erstreben darf, einzuräumen. 3) Die Parteistellung des Anklägers bedingt es, daß dem Angeklagten gleich Partei rechte eingeräumt werden, also namentlich a) daß er nicht erst nach geschlossener Voruntersuchung, sondern von Anfang an sich eines rechtsverständigen Beistandes als Vertheidigers bedienen darf, b) daß dem Vertheidiger gleiche Rechte mit dem Ankläger eingeräumt werden."

Dieser Antrag gründete sich auf eine den Mitgliedern des Juristentages mitgetheilte Abhandlung des Dr. Julius Glaser in Wien, betreffend „das Prinzip der Strafverfolgung“.

Der Ober-Staatsanwalt Schwarz, als Referent, erklärt sich für § 1 und 2 des Lewald'schen Antrags, schlägt aber die Verwerfung von § 3 vor. Der Dr. v. Holzendorf macht auf das Gefährliche des Prinzips der Privatanklage in vielen Fällen, namentlich bei Meineid und politischen Verbrechen aufmerksam, und beantragt, das Prinzip der öffentlichen Anklage, da sie das Verbrechen als eine Verleugnung des öffentlichen Rechts anschehe, festzuhalten, die Privatanklage dagegen in Fällen der Körper- und Ehrenverleugnung und der widerrechtlichen Beschränkung der persönlichen Freiheit zuzulassen. Dr. Glaser, der für den Lewald'schen Antrag scharf und bereit eintrat, führt dagegen aus, daß neben dem Interesse des öffentlichen Rechts die Beteiligten ein Privat-Interesse hätten, daß sie nicht mit jedem andern im Publizum theilen. Dieses Interesse dürfe man nicht der Entscheidung einer Administrativbehörde anheimstellen und die Staatsanwaltschaft sei doch nur eine solche. Vielmehr könne nur ein Richter über dieses Interesse entscheiden. Auch wäre in seinem speziellen Vaterlande dieses Prinzip anerkannt, wo das Gericht selbst auf Antrag des Beteiligten ein Recht hätte, den Kriminalprozeß einzuleiten. Wolle man aber dieses Privatinteresse des Beteiligten ordentlichen Richtern anheimstellen, so könne man ja auch dazu ein besonderes Organ schaffen.

Schließlich wird ein Antrag des Rechtsanwalts Culm aus Bernburg, der dahin geht, den Lewald'schen Antrag der „ständischen Deputation“ zu überweisen, damit sie auf dem zweiten Juristentage darüber berichte, angenommen.

(Handwerkertag.) Bei der Berathung des ersten Punktes des Programmes [s. gestern] trat u. A. Herr Blaße (Berlin) gegen die Gewerbebefreiheit auf. Diese habe das Handwerk gänzlich zu Grunde gerichtet, und nur durch die Gesetze von 1844 und 1849 sei dasselbe vor dem gänzlichen Verfall verwahrt worden. Man müsse sich in der That wundern, wenn man jetzt die oft so achtbaren Tagesblätter sähe, wie sie entschieden für Gewerbebefreiheit auftreten. Das geschähe nicht aus Überzeugung, sondern nur aus Prinzip.

Schneidermeister Schulte (Potsdam) erklärte sich entschieden für die Gewerbebefreiheit, sei aber dennoch nichts weniger als ein Prinzipienreiter, sondern seine Ansicht habe sich allein durch die Praxis gebildet. Er erkenne die Prüfungen nicht als Bedürfnis an, die richtigen Prüfungsmeister würden sich schon finden, das sei das große Publizum. Er habe gesehen, daß durch das Gesetz die so oft wiederholten Uebelstände der Gewerbebefreiheit nicht gehoben würden, denn trotz aller Prüfungen würden auch noch heute unbefähigte Meister und Gesellen ausgebildet. Das aber habe er seit der Einführung des Gesetzes wahrgenommen, daß der jetzige Handwerkerstand weniger inventiv befähigt, weniger „gewiegt“ sei als der frühere. Er sei Prüfungsmeister und habe als solcher schon verschiedene Meister geprüft, gute, mittelmäßige und untermittelbare, er habe aber nach seinem Gewissen gehandelt und das habe ihm gefaßt, auch der untermittelbare Arbeiter werde sein Publizum finden und seine Existenz sich begründen. In Belgien und Frankreich beständen keine Prüfungen, sondern Gewerbebefreiheit und doch könnten die preußischen Handwerker viel von diesen ungeprüften Leuten lernen. Darum trete er unbedingt für Gewerbebefreiheit auf.

Am zweiten Tage nahm zuerst der Seilermeister Prüfer (Görlitz) das Wort. Man habe schon des Dostern von den Mißverhältnissen bei den Prüfungen gesprochen, namentlich von der Gewissenlosigkeit einzelner Prüfungs-Kommissarien. Ja, das liege seiner Ansicht nach unbedingt an den Innungen selbst und deren Angehörigen, und wenn in einer oder der andern Commission sich solche Persönlichkeiten vorfinden, so sei das Pflicht der anderen Commissionsmitglieder, für Befestigung derselben aus der Prüfungs-Commission Sorge zu tragen. Man habe in den Versammlungen fortwährend von den „Gegnern der Handwerker“ gesprochen, er kenne diese „Gegner“ durchaus nicht. Die Abgeordneten Dunder, Beit und Genossen hätten das Prinzip im Auge gehabt, dem großen Publizum einen Vortheil zu schaffen und dasselbe Prinzip verfolge seiner Ansicht nach auch der Handwerkertag. Wenn nun in der Novelle dieser Zweck auf andrer Weise angestrebt werde, als auf dem von den Innungen betretenen, so seien das eben persönliche Ansichten und müsse er demnach gestehen, daß er, trotzdem er im Prinzip Gegner derselben sei, alle Achtung für sie habe und den Hut vor ihnen abnehme. Um so mehr habe er sich gefreut, daß ein Mitglied der Versammlung (Dr. Schulte aus Potsdam) als rüstiger Kämpfer der andern Ansicht aufgetreten und offen und freimüthig seine Prinzipien der Versammlung dargelegt habe. Er achtet diesen Mann hoch, obgleich er nicht einer Meinung mit ihm sei. Er wolle ihm beipflichten, daß Franzosen und Belgier sich mit ihrem Gewerbebefreiung glücklich fühlen, allein er wolle ihnen das Glück gern gönnen und nicht mit ihnen an ihrem jetzigen Zustande partizipieren. Eben so wolle er dem erwähnten Deputirten den Meisterstitel nicht absprechen, müsse jedoch dagegen auftreten, daß jeder aus der Lehre gelauftene junge Mann, wenn ihm die Gewerbebefreiung gestatte, sein Gewerbe selbstständig zu betreiben, dadurch schon den Titel eines Handwerksmeisters erlangt habe. Der Redner glaubt, daß das große Publizum bei der Gewerbebefreiung von 1810—1845 sich nicht wohl befunden habe, denn schon seit dem Jahre 1824 sei trotz der so geringen Vertretung des Handwerkerstandes in der Landesvertretung ein allgemeines Drängen nach Regelung und Ordnung in den gewerblichen Verhältnissen bemerkbar geworden, welches bis zum Erlaß des Gewerbegegesetzes vom 17. Januar 1845 und auch noch des späteren vom 9. Febr. 1849 angehalten habe. Er bringt die Bestrebung des Handwerkerstandes schließlich in zwei Hauptmomente und behauptet: die Beibehaltung der Handwerksgezege ist unabsehbar notwendig 1) im Interesse des Publizums und 2) im Interesse des Handwerkerstandes, und begründet diese Notwendigkeit durch folgende Behauptungen: die Beibehaltung ist notwendig 1) weil dieselbe mit den anderweitigen Gesetzen harmoniert und mit ihnen Hand in Hand geht, 2) weil durch diese Beibehaltung dem großen Publizum ausschließlich nur der mögliche Schutz vor Nachtheilen und Gefahren gewährt wird, 3) weil durch das Beibehalten der in Nebenstehenden Gesetze dem Handwerkerstande wiederum ausschließlich nur die Möglichkeit erhalten bleibt, Tüchtigkeit im Gewerbe, Ehren-

haftigkeit und Sittlichkeit zu erhalten, zu fördern und zu pflegen; 4) die wenigen Gebühren bei Prüfungen und Aufnahmen — nur eigentlich baare Auslagen — wegen ihrer Geringfügigkeit gar nicht in Frage kommen können, und endlich 5) durch das Beibehalten der fraglichen Gesetze der schon vorhandenen Gewerbebefreiheit nicht der mindeste Eintrag geschieht. Nach diesen Prinzipien stelle er den Antrag, an das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, so wie auch an die beiden Häuser des Landtags eine Petition in dem oben angeführten Sinne zu erlassen, jedoch mit der Modification, daß die bestehenden Gesetze einer zeitgemäßen Änderung in der Weise zu unterwerfen seien, daß die Zusammensetzung der Prüfungs-Commissionen in Zukunft in der Weise geschehe, daß die zu Prüfenden nur von den Meistern ihres eigenen Gewerbes geprüft würden, und daß ferner die bestehenden Vorschriften über die Bildung der Prüfungs-Commissionen, wie auch namentlich die Prüfungsvorschriften selbst nach dem Gesetz strikt befolgt würden.

Dr. Schulte (Potsdam) tritt gegen den ihm gemachten Vorwurf der Unwahrheit auf. Er müsse denselben zurückweisen; er giebt zu, daß der deutsche Arbeiter in Frankreich und England zu den besten gezählt werde, allein daß er behauptet habe, daß jetzt keine guten Arbeiter durch die Prüfungen erzielt werden, das bestreite er; er habe nur behauptet, daß während der Zeit von 1811—1849 eben so gute Arbeiter als jetzt erzielt werden seien, trotzdem keine Prüfungen bestanden. Darum weise er den Vorwurf der Unwahrheit gänzlich zurück. — Bei der Abstimmung über den Prüfer'schen Antrag wird derselbe fast einstimmig angenommen und war mit einem Amendment des Hrn. Dübeler aus Bromberg, die Bildung eines Handwerker-Ehrenrathes bei den Behörden zu beantragen und eine Kommission zum Entwurf und zur Redaktion dieser Petition, aus 9 Mitgliedern bestehend, ernannt.

In der heutigen (Donnerstag-) Sitzung des Preußischen Handwerkertages wurde die gestern angefangene Debatte über den Reichenheim-Dunder'schen Antrag fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Versammlung beschlossen, das „Preußische Volksblatt“ als Organ des Handwerkerstandes anzuerkennen und als solches zu benutzen. Die am ersten Tage discutierte Frage, ob die Prüfung als Bedingung zum selbstständigen Betriebe eines Handwerkes nützlich oder notwendig sei, wurde darauf von allen gegen 4, die Frage über die Notwendigkeit einer Gesellenprüfung von allen gegen 3 Stimmen angenommen. — Ebenso wurde die Beschuldigung des volkswirtschaftlichen Congresses in Köln beschlossen.

Wie die „Preuß. Ztg.“ meldet, heirathet ein hiesiger jüdischer Kaufmann die Tochter eines höheren Justizbeamten, und die Braut tritt, da der Bräutigam seinen Glauben nicht wechseln will, zum Judenthum über.

Stettin, 30. August. (R. St. B.) Es wird beabsichtigt, hier ein zweites Gymnasium zu gründen, und haben bereits die Vorverhandlungen begonnen. Ebenso scheint das Bedürfnis für eine neue höhere Schule festzustehen, da die bestehenden Schulen bei der vermehrten Frequenz nicht den Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler entsprechend genügen können.

Breslau, 30. August. (Schl. B.) Als im vorigen Jahre dem Dr. Stein unter Hinweisung auf seine Amtsenthebung wegen regierungseindlicher Parteinahme von Seiten der hiesigen Regierung die Ertheilung von Privatunterricht untersagt wurde, wandte sich der von dieser Maßregel Betroffene an das Ministerium und machte in seiner Beschwerde den Einwurf geltend, daß unter dem gegenwärtigen Ministerium die Beschuldigung der Regierungseindlichkeit auf ihn nicht weiter passe. Nichtsdestoweniger erfolgte ein abschlägiger Bescheid, und Dr. Stein fand sich daher veranlaßt, sich in Berlin persönlich mit dem Gefuch an die betreffenden Minister zu wenden, seine Angelegenheit einer nochmaligen Erwagung und Untersuchung unterzuhören zu wollen, und diese ist denn auch der Art ausgefallen, daß jetzt dem Dr. Stein die Concession zur Ertheilung von Privatunterricht in Familien und Privat-Unterrichtsanstalten ertheilt worden ist, worauf lediglich von ihm angetragen worden war.

* Köln, 27. August. Zu dem „allgemeinen deutschen Ehrenpreis- und Freizeichen“ waren bereits am Sonnabend mit den Eisenbahngästen einzelne fremde Schützen eingetroffen, die von dem Comité bewilligt wurden. Abends vereinigten sich die hiesigen und auswärtigen Schützen im Hotel du Dôme zu fröhlichem Beisammensein und gaben dem Feste durch musikalische Vorträge &c. seine erste Weihe. Am Sonntag Morgen erblickte man schon nicht mehr vereinzelte Schützen, denn mit dem ersten Zuge und spät Abends des vorhergehenden Tages waren eine Menge Gäste angekommen, die in den verschiedensten Trachten die Metropole der Rheinprovinz besuchten wollten. Gegen 11 Uhr zogen nun die verschiedenen Corps zum Gürzenich, woselbst Herr Oberbürgermeister Stupp die freimodigen Schützen willkommen hieß. Nach einer darauf folgenden Ansprache des Vicepräsides des Kölner Schützenvereins Hrn. Wilz wurde der Ehrenwein überreicht. Der Legere verlas außerdem die Namen einiger Vereine, die Abschreibebücher übersandt, bemerkte, daß auch Schreiber aus Holstein eingelaufen, nach welchem die dortigen Kameraden aus „besondern und geniß wohlbekannten Gründen ihr Beileid aussprachen, am Feste nicht teilnehmen zu können und schloß mit dem allgemein beßfällig aufgenommenen Wunsche, daß bald die Holsteiner nichts mehr hindere, in Deutschland dahin zu gehen, wohin sie wollten. Hierauf ordnete sich die Versammlung zum Festzuge, an welchem aus Deutschland die Vereine oder Delegationen folgender Städte Theil nahmen: Breslau, Schweidnitz, Brühl, Rheinbach, Düsseldorf, Mülheim, Kalk, Stolberg, Danzig, Salzburg, Bülk, Bonn, Hamm a. d. Sieg, Rheydt, Neustadt a. d. Hardt, Frankenthal, Saarn, Mayen, Düsseldorf, Aachen, Hildesheim, Solingen, Schwelm, Hürth, Stendal, Boppard, Ottobeuren, Berlin, Braunschweig, Ehrenbreitstein, Barmen, Lippstadt, Burg bei Magdeburg, Neuß, Neuwied, Wiesbaden, Andernach, Potsdam, Sieg, Coblenz, Hambach, Charlottenburg, Ossenbach, Rudolstadt, Grafschaft, Dölde, Görlitz, Erwitte, Jena, Hannover, Clausthal, Tarnowitz, Bieber, Altenberg, Odenthal, Andernach, Kreisfeld, Oranienburg, Landsberg a. d. W., Salzwedel, Schweinfurt, Minden, Elberfeld 2, Bremen, Oldenburg, Longerich, Seehausen, Buchau, Lippstadt, Hildesheim, Köln (Sebastians-Verein).

Nach der Parade begab sich der Festzug nach der Kölner Schützenvilla zum Festmahl. Ungefähr 500 hungrige und wohl noch mehr durstige Lebende (denn es war circa 3 Uhr geworden) stürzten mit Schnelligkeit auf die Tische zu, um Stärkung zu holen; sie brauchten nicht lange zu warten, denn bald wurden Alle bedient. Wandler aber war vielleicht nicht wenig erstaunt, als ihm für Couvert mit Wein 1 Kr. 10 Pf. abgefertigt wurde. Während des Mahles wurde ein Gruß per Telegraphen an Se. König. Höhest den Prinz-Regenten gesandt (der am 27. Morgens mit Dank erwiedert wurde). Nach aufgehobener Tafel fand Probeschießen nach den aufgestellten 5 Scheiben statt, und schlossen Ball, Feuerwerk und Illumination des Totals den ersten Tag.

Heute (Montag) begann schon um 7 Uhr Morgens das Schießen um die Ehrenpreise. Für die verschiedenen Nationen waren verschiedene Scheiben, mit drei Preisen, in Entfernung von 300 Fuß aufgestellt, doch schossen sämtliche Schützen nach der Ehrenscheibe „Köln“, dessen einziger Preis, ein prachtvoller silbervergoldeter Pokal mit Deckel von der Stadt Köln geschenkt war. Das Schießen dauerte bis 6 Uhr Abends. Die Preisverteilung findet Donnerstag Abends statt. Die deutschen Schützen haben bedeutend mehr Ringe als die ausländischen geschossen und blieben beim Preissieger Sieger. Morgen beginnt das Schießen nach der Scheibe „Prinz-Regent“. Zu dieser Ehren-

scheibe sind bis jetzt erst 6000 Lose à 3 Kr. verkauft; sollte der Betrag, welcher zum Ankaufe des ersten Preises (die Schützenburg bei Köln) nötig ist, nicht erzielt werden, so wird das Comité den Antrag stellen, die eingezogenen Beträge in andere Lose einzuteilen.

Wien, 28. August. (Schl. B.) In den ersten Tagen des September wird ein Armee-Corps nach dem Süden abmarschieren; dasselbe ist bestimmt, die in Venetien stationirten Truppen zu verstärken. Der Südbahn ist die darauf bezügliche Ordre bereits zugegangen, und wird dieselbe für diese Zeit den Frachtverkehr einstellen. — Herr v. Mouster wird Anfang October wieder zurückkehren, wenn nicht bis dahin Ereignisse eintreten, welche den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich veranlassen. Daß man allgemein eine solche Eventualität sehr befürchtet, kann als gewiß gemeldet werden.

Leipzig, 28. August. (Leipz. J.) Unsere Stadt und Umgegend hat heute Morgen einen traurigen, man möchte wohl sagen, herzerreissenden Anblick dar. Die Gewalt des gestrigen Unwetters hat in einer so außerordentlichen Weise zerstört gezeigt, daß man es wirklich mit eigenen Augen sehen muß, um einen Begriff davon zu bekommen. Die Stadt selbst bietet ein Bild, als ob sie einen mehrtägigen Kugelregen hätte überstehen müssen. Von ganzen Fensterscheiben, auf den vom Wetter betroffenen Seiten, ist keine Spur mehr zu sehen (das Rathaus zählt über 900, die Post über 700, die Buchhändlerbörse über 400, viele Privathäuser, wie Amtmanns Hof, Hotel de Baviere &c. über 500, die Gebäude der Firma F. A. Brockhaus mehr als 1800 zerbrochene Scheiben), alle Dächer sind mehr oder minder beschädigt, einige fast halb abgedeckt und Haufen von heruntergeworfenen Ziegeln bedecken die Straßen. Viele Druckereien &c. haben ihre Arbeiten vorläufig einzustellen müssen, ebenso sind zum größeren Theil die Schulen geschlossen. — Einen ganz unerschöpflichen Schaden hat das Unwetter in dem Museum angerichtet.

England.

— In ihrem City-Artikel sagt die „Times“: „Die von dem Kaiser Napoleon zu Lyon gehaltene Rede ward auf der Börse mit der folchen Documenten gebührenden Achtung aufgenommen und bewirkte keine Veränderung in den Notirungen.“

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Es wird versichert, daß Lord Clarendon bei seiner Durchreise hier vom Kaiser empfangen wurde. — Die Schiffsmaßschinisten sollen Verfügungen auf einer neuen Grundlage unterzogen werden. Ein Gesetzentwurf, auf diesen Gegenstand bezüglich, wird im Marine-Ministerium ausgearbeitet; es werden nach dieser neuen Verfügung Maschinisten von Offiziersrang geben. Der Kaiser hat den Auftrag oder den Bau von zehn großen Transportschiffen für die Kriegsflotte angeordnet, von denen jedes eine halbe Brigade muß fassen können. Ein regelmäßiger Verkehr wird zwischen Toulon, Alexandrien und Beyrut hergestellt, und sind zu diesem Dienste folgende drei Dampffregatten bestimmt: „Le Gomer“, Befehlshaber Fieret; „L'Ulloa“, Befehlshaber Leotard de Nicard; „L'Eldorado“, Befehlshaber Sauvan.

— Nach der „Patrie“ sind die letzten Truppen, die für Syrien bestimmt sind, heute von Algier aus an Bord des „Aube“ dorthin abgegangen.

— Die Unterzeichnungen für die Christen im Orient betragen laut dem „Moniteur“ bereits 258,368 Fr.

— Die Stadt Marseille wird der Kaiserin ein Diamantenumband mit dem Stadtwappen und dem Portrait des kaiserlichen Prinzen im Werth von 70,000 Fr. anbieten.

— Auf der Dampffregatte „Amazon“ gingen verschiedene Detachements Artillerie, Gendarmen, Seesoldaten, zahlreiche Beamte und 500 Sträflinge nach Cayenne ab.

— In Lyon las man gestern eine Bekanntmachung des Präfekten, nach welcher der Kaiser, „in der Absicht, daß seine Durchreise durch Lyon durch das Andenken an eine neue Wohlthat in Erinnerung bleibe“, durch Decret vom 25. August angeordnet, daß sofort der Zoll der Brücken über die Rhone aufgehoben werden solle. Die Kosten des Ankaufes und der Unterhaltung der Brücken übernimmt einstweilen der Staat, später die Stadt Lyon. Die Bekanntmachung schließt mit den Worten: „Nach Publikation dieser Anzeige wird demnach der Rhonebrückenzoll aufgehoben. Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz!“

Italien.

Turin, 26. August. (R. B.) In der Ministerstzung von vorgestern, deren ich in meinem letzten Berichte erwähnt habe, ist über einen Brief berathen worden, den der König Victor Emanuel an den Kaiser Napoleon eigenhändig schreiben und Herr Farini nach Chambéry zur Übergabe mitnehmen würde. In diesem spricht der König, wie ich höre, sein Bedauern darüber aus, daß er dem wohlmeintenden Rathe Frankreichs nicht folgen könne, und versichert, daß ihm die Umstände keine andere Wahl lassen als sich „an die Spitze der Bewegung zu stellen oder moralisch zu abdicieren.“ Die zweitausend Männer unter Nicotera zu Castelpucri haben in dem Augenblick den gemessenen Befehl erhalten, sich aufzulösen, als sie ihrem Führer ein Fest geben. Der Grund dieser Maßregel soll hauptsächlich der sein, daß diese Expedition von Mazzini zusammengesetzt und ausgerüstet wurde. Man sagt, daß Garibaldi von dieser Maßregel vorher in Kenntniß gesetzt wurde und in Berücksichtigung der ihm angegebenen Gründe nichts dagegen einwandte. In Genua aber herrscht wegen der Verhindrungsmaßregeln große Aufregung.

— Der Rückzug Bials und dessen Gefuch um Enthebung vom Commando wird in Turin als der Anfang vom Ende der Bourbonen-Herrschaft betrachtet, und man hält es jetzt nicht mehr für unwahrscheinlich, daß Garibaldi Wort: „In vierzehn Tagen bin ich in Neapel!“ in Erfüllung gehen werde. Die aufständischen Regierungen waren in Capitanata und Basilicata am 16. und 17. August bereits gebildet, als Garibaldi ans Land trat. In Foggia kam der Aufstand am 15., dem Feste der Madonna mit den sieben Schleier zum Ausbruch; das Landvolk hatte sich von weither in Masse mit dreifarbigem Fahnen eingefunden, die Soldaten umringt, ihnen halb mit Güte und halb mit Gewalt den Ruf: „Es lebe Garibaldi!“ eingelöst und die Behörden zum Thore hinaus complimentirt, worauf sie in Bovino, das noch gut königlich gesinnt ist, ein Unterkommen fanden. Foggia hat 21,000 Einwohner. In Potenza, das 9000 Einwohner hat, schlug die Nationalgarde sofort auf die Gendarmen los, als sie Garibaldi nicht leben lassen wollten; am Nachmittage des 18. zog das Landvolk zur Stadt. Die Provinz ist jedoch seit letztem Winter in der äußersten Noth an Getreide und das Landvolk deshalb zu Plünderungen geneigt, auch sind schon Gewaltthaten gegen reiche Gutsbesitzer unter dem Vorwurfe, sie seien Kornwucherer, vorgekommen. Auch spulen communistische Ideen

unter dem Landvolke der Basilicata; die provisorische Regierung wird jedoch eben deshalb energisch von allen Besitzenden unterstützt.

Dem "Constitutionnel" wird aus Turin geschrieben, daß der Justiz-Minister, de Cassinis, in Kurzem dem Könige ein Amnestie-Decret in Betreff der Bischöfe und übrigen Geistlichen, die neuerdings wegen Ungehorsams gegen die Staatsgesetze verurtheilt wurden, vorlegen werde. Farini hat das Programm, welches der Gesetz-Commission für Verwaltungs-Reformen vorgelegt werden soll, fertig. Danach soll das neue Königreich in sechs Provinzen zerfallen: Piemont, Sardinien, Ligurien, Toscana, Lombardie und Emilia.

Aus Verona, 22. August, wird der Wiener "Presse" geschrieben: "Seit einigen Tagen treffen hier von allen Seiten Flüchtlinge ein; Neapel, Rom, Florenz, Mailand, selbst Messina und Palermo stellen ihr Contingent, und es flüchten sich vor der Revolution oder der Reaction Leute aus den verschiedensten politischen Lagern. Es scheint, daß dem demonstrativ-feindlichen Vorgehen der piemontesischen Regierung gegenüber nun auch von Seiten Österreichs die nötigen Gegennachregeln getroffen und den verschiedenen Lagern in Piemont mit der Aufstellung eines Observations-Corps am Po und Mincio geantwortet werden, oder wenigstens eine gehörige Verstärkung der jene Linie besetzt halten den Truppencorps erfolgen wird."

Rußland.

Aus dem Königreiche Polen, 21. August. Große Freude macht der Uras in Betreff der Abschaffung der Prügelstrafe beim Militär. Derselbe wird zum 1. October in Kraft treten, und werden, wie beim preußischen Militär, die entehrenden Strafen gänzlich aufgehoben und nur noch bei denen angewandt, welche in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt sind wegen Diebstahls, Desertion und anderer entehrender Verbrechen. Auch wird jedem Soldaten das Beschwerderecht selbst bis an den Kaiser freistehen, und die Gemischanhälften werden nicht mehr, wie es bisher der Fall war, in stumpfer Ergebung zu dulden und sich zu trösten haben mit der bekannten Phrase: "Der Himmel ist hoch, und der Zaar ist weit." Auch sollen nach preußischem Muster bei den Truppen-Schulen eingerichtet werden, wo die Soldaten lesen, schreiben, rechnen und Naturwissenschaft lernen. Der Soldat wird in Zukunft also sein Dienst-Abschreibungsbuch auch lesen und sich daraus überzeugen können, was ihm an Löhnung, Sachen, Naturalien &c. zusteht. Diese durchgreifenden Maßregeln im Heereswesen sind eben so wichtig und erfordern einen nicht minder heroischen Entschluß, als die Aufhebung der Leibeigenschaft, weil hier so wie dort der bis jetzt bestandene Organismus auf die bisherigen Institutionen gleichsam basirt war.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 31. August.

M. Morgen Nachmittag wird das zweite der auf der hiesigen Königlichen Kriegswerft erbauten Dampfkanonenboote, der "Comet" genannt, vom Stapel laufen, und jeden Sonnabend Nachmittag ein anderes folgen, so daß am 8. September "Cyclop" und am 15. September "Delphin" ablaufen werden. Sämtliche 4 auf der Königlichen Werft gebauten Dampfkanonenboote sollen noch diesen Herbst zum Seetrieb fertig sein, werden aber erst künftiges Frühjahr nach ihrem Stationsorte Stralsund abgehen, während die übrigen hier und in Elbing auf Privatwerften erbauten noch dieses Jahr, nachdem solche ihre vollständige Ausrüstung erhalten, wozu namentlich das Eintreffen der bereits von Spanien abgesendeten gezogenen Kanonen-Röhre gehört, dorthin gehen sollen.

Die gestern gebrachte Nachricht über die neue Besetzung des wichtigen Faches eines Heldentenors an unserer Bühne ist heute dahin zu vervollständigen und zum Theil zu berichtigten, daß allerdings unser bisheriger Tenor Herr Weidemann in Karlsruhe engagiert worden ist, wogegen die Unterhandlungen mit dem Tenoristen Ander wieder rückgängig geworden sind. Es ist nunmehr Herr Zapf, bisher in Dessau, für dies Fach engagiert worden. Als erste Coloratursängerin haben wir zu erwarten Fr. Ungar aus Riga, als Opernsoubrette Fr. Wallbach von Stuttgart, als Bassus Herrn Griebel (nicht zu verwechseln mit dem früher hier engagiert gewesenen Grübel) und als lyrischen Tenor Herrn Winkelmann, Letzterer anscheinend eine sehr gute Acquisition.

Für die ersten Häuser im Schauspiel sind engagiert: Herr Rosike (aus Braunschweig) als erster Held und Liebhaber, und für dasselbe Fach Herr Müller, von Rostock, als Komiker Herr Thomas (von Köln), als erste tragische Liebhaberin Fr. Heuer (von Nürnberg); ferner für das Fach jugendlicher Rollen: Fr. Anna Wallbach und Fr. Schulz. Für das Fach der Charakterrollen und Intriganten endlich die Herren Werner (von Leipzig) und Deutscher (von Würzburg).

* Am nächsten Sonntag, früh 8 Uhr, macht der Dampfer "Königsberg" bei günstigem Wetter eine Spazierfahrt nach Helga. In Zoppot wird auf der Hin- und Rückfahrt angelegt. Nähere Auskunft über die Fahrt siehe in der heutigen Annonce im Beilage dieser Nummer. Bei der Seltenheit derartiger Vergnü-

gungsfahrten, der ersten in diesem Sommer, läßt sich eine zahlreiche Belebung an dieser kleinen Seereise erwarten.

— Seit drei Tagen wird der Stadtrath Bräß vermisst. Derselbe war seit einigen Tagen sehr leidend und in Folge einer amtlichen Kränkung in einer so trüben und aufgeriegten Stimmung, daß man befürchten muß, er habe seinem Leben ein Ende gemacht.

* Dem 100jährigen Geburtstage der Wittwe Amling am nächsten Donnerstag (6. Sept.) geht, wie wir erfahren, der Geburtstag ihrer 3 noch lebenden Kinder voraus, die als Drillinge am 3. September 1797 das Licht der Welt erblickten und ihr 64. Lebensjahr sämtlich noch ziemlich rüstig beginnen. Wir wollen wünschen, daß der selne Familie die Hilfe gütiger Wohlthäter an den beiden Festtagen nicht fehle, um sie ihre Fürstigkeit weniger fühlen zu lassen.

Graudenz, 29. August. Der Herr Handelsminister traf heute Mittag in hiesiger Stadt ein, stieg im schwarzen Adler ab, wo eine Vorstellung der Vertreter mehrerer Behörden stattfand, und nahm dort ein Diner an, welches ihm zu Ehren Seitens der Stadt und des Kreises arrangirt war. Es waren bei demselben außer den Spitzen der Behörden Repräsentanten der hiesigen Kaufmannschaft und mehrere Rittergutsbesitzer aus dem hiesigen und Culmer Kreise zugegen. Um 3 Uhr segte Herr v. d. Heydt seine Reise nach dem oberländischen Kanal fort. Bei der Anwesenheit des Hrn. Ministers wurde vor denselben selbstverständlich mancher Wunsch gebracht, dessen Realisirung in das Ressort des Handelsministeriums gehört.

In Betreff der Dirschauer Schiffbrücke bemerkte der Herr Minister, daß dieselbe aus militärischen Rücksichten definitiv nach Thorn verlegt werden soll, (wodurch die Notiz der Bromberger Blätter, daß diese Brücke nach Fordon kommen soll, widerlegt wird), doch werde er für die Regulirung der Weichselufer bei Graudenz Sorge tragen, damit auch hier ein besserer Traject hergestellt werden könne. Dann deutete er an, daß die Regierung der Stadt die ausnahmeweise Genehmigung ertheilen würde, die in dem Weichselbette liegenden Steine herauszuholen. Auf den Wunsch nach einer Verlegung des Postgebäudes in die Mitte der Stadt erwiederte er, daß er dieselbe sehr gern in Erwägung ziehen wolle, wenn ihm ein passendes Gebäude dazu oder ein passender Platz zur Errbauung eines solchen bezeichnet würde.

Handels- Zeitung.

Hörsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 31. August. Aufgegeben 2 Uhr 26 Minuten.

Angelommen in Danzig 3 Uhr 31 Minuten.

Roggan, niedriger	Preis.	Rentenbr.	Reg. Gr.
loco 50, August 49	53 ¹ / ₄	93 ³ / ₈	93 ³ / ₈
August-Sept. 49 ¹ / ₄	49 ¹ / ₄	83 ¹ / ₄	83 ¹ / ₄
September-Octbr. 48 ³ / ₄	49	126	126 ¹ / ₄
Spiritus, loco . . . 19 ¹ / ₂	19 ¹ / ₂	—	—
Rüböl 11 ¹ / ₂	12	Nationale 59 ⁶ / ₈	59 ⁷ / ₈
Staatschuldscheine 86 ⁷ / ₈	86 ⁷ / ₈	Bolin. Banknoten 88 ¹ / ₂	88 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ % 58r. Anleihe 101	—	Petersburg. Wechs. —	98 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ 59r. Pr. Anl. 105 ¹ / ₄	—	Wechselc. London —	6. 17 ¹ / ₂

Fondsborse matt.

Hamburg, 30. August. Getreidemarkt. Weizen loco einiges Geschäft, ab Auswärts medio September 157 zu kaufen. Roggen loco stiller, ab Königsberg September-October 79—80 zu lassen. Del August 26¹/₂ Br., October 28¹/₂—28¹/₂, Mai 27¹/₂. Kaffee wenig Angebot, kleine Umsätze. Biskflau.

London, 30. August. Silber 61¹/₂. Wetter ziemlich schön aber windig.

Consols 92¹/₂. 1% Spanier 39¹/₂. Mexikaner 21¹/₂. Sardiner 82¹/₂. 5% Russen 107¹/₂. 4¹/₂ % Russen 93.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 30. August. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz.

Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 30. August. Schluss-Course: 3% Rente 68, 05. 4¹/₂ % Rente 97, 50. 3% Spanier 47¹/₂. 1% Spanier 39¹/₂. Österreicherische Staats-Eisenb.-Alt. 483. Oester. Credit-Altien 360. Credit mobilier Altien 686. Lomb. Eisenbahn-Alt. —

Producten-Märkte.

Danzig, den 31. August. Bahnpreise.

Weizen bunter, dunkelglasiger 125/27—131/32¹/₂, nach Qualität, 95/100—105/107¹/₂ Br.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 129/31—1. 2/34¹/₂, nach Qualität 105/10—115/118¹/₂ Br.; frischer hochbunt nicht gefund, 124/25—127/30¹/₂ v. 95,97¹/₂—100 Br. Roggen, trockner gefund und schwer 56¹/₂ Br. per 125¹/₂; feucht naß und frisch von 38/39—4¹/₂—47¹/₂ Br. für 110—118¹/₂. Erbsen, frische gute Qualität 61—64/65¹/₂ Br. Gerste nicht offerirt.

Hafser frisch bis 27¹/₂ Br., alter 31¹/₂—32¹/₂ Br. per 50¹/₂ Zollgewicht.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: gut, wenn auch abwechselnd bezogen. Wind wechselt Süd zu West.

An unserm Markt sind heute 230 Lasten Weizen verkauft, und wenn auch die bezahlten Preise sämtlich unbekannt geblieben sind, so läßt sich doch annehmen, daß Verkäufer sich zu kleinen Zugeständnissen haben bereit finden lassen.

Alter Roggen 119—20¹/₂ mit 332¹/₂ bezahlt, frischer 120¹/₂ Br. 321, Alles per 125¹/₂.

Weine Erbsen brachten 375.

Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 30. August. Wind: S. W. Barometer: 27¹⁰/₂. Thermometer: 15° +. Witterung: bedeckt schwüle Luft.

Weizen per 25 Scheffel loco 82—91 Br. nach Qualität. —

C. E. Rübe aus Elbing,

Metall-, Tuch-, Nadel- u. Drathwarenfabrik,

verbunden mit einem

Galanterie- u. Kurzwarengeschäft

en gros & en detail,

besucht den hiesigen Dominik und wird der Verkauf

nur noch bis Sonnabend

fortgesetzt.

Aufträge, besonders von Getreide-Reinigungs-Maschinen, Drath-Cylinder, Messing- und Eisen-Metallgeweben, runden eingeschlagenen Drathäben, Stehhäfen, Wollkämmen, Drathäksten, Haken und Seilen, Haarnadeln, Näh-, Stet- und Stricknadeln &c. werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Stand:

Langebuden Wallseite, an der Firma kenntlich.

GIRCUS CARRE.

Sonnabend, den 1. September:

Benefiz der Geschwister Fr. Adelheid und

Herrn Albert Salamonsky.

Anfang prächtig 7 Uhr. Das Nähere die Anschlagezettel.

Concert-Anzeige.

Das wegen ungünstigen Wetters aufgeschobene

CONCERT

zur Nachfeier des Königsberger Sängersfestes

zum Besten

armen Lehrerwitwen u. wohlthätiger Vereine

findet unter allen Umständen

Sonnabend, den 1. Sept. c., Nachm. 4 Uhr,

im Schützengarten u. bei Regenwetter im Schützen-

hausaale statt.

Billetts a 5 Br. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) und Tische a 1 Br. sind in den Musi-

familienhandlungen der Herren Weber und Haber-

mann, in den Conditoreien der Herren Sebastiani

und Kaisermann und bei Fr. A. Durand, Langgasse,

zu haben. Die Kasse wird um 3 Uhr geöffnet.

Das Comité.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Wind und Wetter.

Barom. — Therm. —

Wind und Wetter.

Junge Leute, mit den nützlichen Schulkenntnissen verfehren, welche sich in der Schreiberei, natürlich im Polizeiaufgabe ausbilden wollen, werden aufgefordert, bei der unterzeichneten Polizeibehörde und zwar bei dem Kassen-Rendanten Schuh persönlich sich zu melden.
Danzig, den 28. August 1860.

Der Polizei-Präsident
v. Clausewitz.

Bei meiner Abreise nach Thorn sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Danzig, den 31. August 1860.
Edmund v. Weber.

Auktion mit Weizenausharffsel.
Mittwoch, den 5. September 1860, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Männer im Gehrt-Speicher in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden verkaufen:
circa 10 Lasten Weizenausharffsel.

Rottenburg. Mellien.

Ein Commis, Materialist, von außerhalb, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einem größeren Wein- oder Speicher-Geschäft eine Stelle. Gefällige Adressen unter S. Q. in der Expedition dieser Zeitung. [109]

Wildlocken aller Art für Jäger und Jagdliebhaber, zu haben.
[171] bei Voigt & Co., Frauengasse 48.

Gutsverkauf.

Ein sehr preiswürdiges Landgut, ca. 246 M. pr. gut. Acker u. u. rent. Eisenb., Mahl- u. Schneidemühle, Ostpreuß., $\frac{1}{2}$ Meile v. d. Kreisstadt, in sehr romantisch. Geg., ab. 40,000 Thlr. taxirt, Familienverb. weg. f. 30,000 Thlr., bei 9000 Anz. z. verf., durch's Gütercomt. Frauengasse 48.

Kräuterhaarbalsam, wodurch schon Tausende in wenigen Tagen den üppigen Haarwuchs, Schnurr- und Backen-Bärte erhielten, empfohlen von 1 Uhr. an. [170] Voigt & Co., Frauengasse 48.

Ein junger Mann mit genügender Schulbildung und wirklichem Interesse für die Landwirtschaft findet in den Lindenau'schen Gütern bei Braunsberg gegen 80 Thaler jährliche Pension eine Stelle als Wirtschafts-Clerke unter specieller und gründlicher Anleitung des Prinzipals. (633) Die Guts-Administration.

Berlin,
Französische Strasse 43.

Danzig,
Langgasse 49.

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft

GERMANIA

in Stettin,

Grundcapital: Drei Millionen Thaler.

General-Agentur für Ostpreußen, Westpreußen und Posen:

Danzig, Langgasse No. 49.

Die Gesellschaft schließt unter Anderen folgende Versicherungen:

Versicherung auf Lebenszeit.

Jährliche Prämien für 100 Thlr. Preuß. Cour. zahlbar bei dem Tode des Versicherten.

Alter am nächsten Geburtstage.	Jährliche Beiträge.			Alter am nächsten Geburtstage.	Jährliche Beiträge,		
	Thlr.	Sgr.	Pf.		Thlr.	Sgr.	Pf.
20	1	18	3	32	2	6	—
21	1	19	3	33	2	8	—
22	1	20	6	34	2	10	3
23	1	21	9	35	2	12	3
24	1	23	3	36	2	14	9
25	1	24	6	37	2	17	—
26	1	26	—	38	2	19	9
27	1	27	6	39	2	22	6
28	1	29	—	40	2	25	3
29	2	—	9	41	2	28	3
30	2	2	3	42	3	1	6
31	2	4	3	43	3	5	—

Beispiel: Herr Becker, 28 Jahr alt, will seinen Kindern oder einem Creditor ein Capital von Thlr. 1000 sicher stellen und zwar dergestalt, daß dasselbe nach seinem Ableben gezahlt werde; nach obiger Tabelle würde derselbe daher an jährlicher Prämie nur Thlr. 19. 20 Sgr. zu entrichten haben.

Gegenseitige Versicherung.

Jährliche Prämien zur Versicherung von 100 Thlr. Preuß. Cour., zahlbar beim Tode des von 2 Versicherten Zuerststerbenden.

Alter der einen versicherten Person.	Alter der anderen versicherten Person.	Jährliche Beiträge.		
		Thlr.	Sgr.	Pf.
20	20	2	15	—
"	30	2	26	—
"	40	3	16	—
"	50	4	24	9
"	60	7	5	6
30	30	3	4	6
"	40	3	23	—
"	50	4	29	9
"	60	7	9	6
40	40	4	8	—
"	50	5	11	6
"	60	7	18	6

Beispiel: Die Herren Schmidt u. Meyer wollen sich gegen das plötzliche Herausziehen des Capitals beim Tode eines von ihnen sichern und zwar dergestalt, daß dem Überlebenden 2000 Thlr. Pr. Crt. gezahlt werden sollen; wäre Hr. Schmidt 30 Jahr, Hr. Meyer 40 Jahr, so würde nach obiger Tabelle an jährl. Prämie hiefür nur Thlr. 75 10 Sgr. zu entrichten sein.

Prospekte werden gratis ausgeliefert und Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch die General-Agentur, den Haupt-Agenten und Spezial-Agenten der Gesellschaft.



General-Agentur für Ostpreußen, Westpreußen und Posen



Bureau: Langgasse No. 49.

Beilage zu Nr. 693 der Danziger Zeitung.

Freitag, den 31. August 1860.

Italien.

Aus Messina, 18. August, meldet der Berichterstatter der "Times" folgendes: Ich hatte meinen gestrigen Brief in Palermo kaum geschlossen, als ich die Nachricht erhielt, daß Garibaldi, der während der Nacht im „Byzantin“ angelommen war, an Bord des englischen Dampfers „Amazon“ sofort nach Messina abfahren werde. Ich machte mich sofort auf den Weg, um 9 Uhr früh war ich an Bord und eine halbe Stunde später lichteten wir die Anker. General Türr befand sich ebenfalls auf dem Schiffe, mit ihm Oberst Graf Teleki und ihre ungarischen Freunde. Türr betrachtet sich von seinem Brustleider vollkommen genesen; schaut einer aber in sein Gesicht, so entdeckt er auf denselben Spuren der Krankheit, die ihm schwerlich gestatten werden, einen mühseligen, langen Feldzug auszuhalten. Auch sonst befanden sich bei Garibaldi diesmal mehrere seiner getreuesten Freunde — der sardinische Major Trechi, der seine Adjutantenstelle beim Könige aufgab, um in der Leibgarde eines Mannes zu dienen, dem er eben so sehr wie dem Könige zugethan ist. Er glaubt, Victor Emanuel selber würde am liebsten ein rothes Flanellhemd anziehen und mit Garibaldi fechten, da mehr Abenteuerlust als Ehrgeiz in ihm stecke. Ueber die Anziehungskraft, welche Garibaldi auf alle, die sich ihm nähern, ausübt, habe ich schon früher einmal gesprochen. Gestern waren wir en famille, und obgleich Capitän Weeks seine Privatkabine ganz zu Garibaldis Verfügung gestellt hatte, kam dieser doch zur großen Gesellschaft, um einen glücklichen und heitern Tag zu verleben. Den Tag zuvor hatten wir furchtbare Hitze gehabt, auch gestern war es fürchterlich schwül auf dem Schiffe, so daß wir alle nach Atem schnappend auf dem Rücken lagen, aber der General ging immer auf dem Deck umher, hatte für jeden ein freundliches Wort und für jeden, dem er einmal früher im Leben begegnet war, ein Wort der Erinnerung. Bekleidet war er mit seinem gewöhnlichen Dictatorgewande, dem rothen Flanellhemd, mit dem Seidentuch um den Nacken, lichtgrauen Hosen und dem Calabreser auf dem Kopfe. Seine breiten Schultern, seine kolossale Brust und die Würde seiner ganzen Erscheinung täuschen regelmäßig über seine Größe. Erst wenn er neben andern steht, sieht man, daß er nicht über mittlerer Statur ist. Das Haupthaar ist dunkelbraun, beinahe schwarz, der viel helle Bart, kurz geschnitten, rundet sein sonst ungewöhnlich langes Gesicht etwas ab; die hervorstehenden Backenknochen, die grade ablaufende Nase, die Bartfarbe, das lange Haar, das röthlich unterlaufene, eignethümlich gesprengelte Gesicht und dabei sein durchdringend ernstes und doch wieder mildes Auge verleihen ihm jenes eignethümliche Gepräge der Physiognomie, die man seine Löwenphysiognomie zu nennen pflegt. Er war gegen Mittag eben in ein Gespräch mit Türr vertieft, als seine Aufmerksamkeit durch lustige Stimmen nach dem Vordertheil des Schiffes gelenkt wurde. Sogleich ging er zur Gesellschaft, die eine Art Freiwilligen-Konzert aufzuführen im Begriffe war, rückte immer näher und näher an sie heran, bis er endlich in ihre Mitte zu sitzen kam. Es wurden der Reihe nach alle politischen Nationallieder, Volkslieder u. dgl., die zwischen den Jahren 1831—1849 eine ephemere Bevölkertheit erlangt hatten, angestimmt und Garibaldi bellagierte es, daß von allen Ländern der Erde grade Italien, das Land der Melodien, sich seiner Volksliedern rühmen könne. „Ich könnte Euch“ — bemerkte er mit einem leisen Anflug von Bitterkeit — die Kriegslieder von zehn barbarischen, ja geradezu wilden Völkerschäften vor singen, aber kein italienisches Volkslied, das eines Italiens Herz so bewegen würde, wie den Franzosen die Marseillaise oder den Engländer sein „God save the Queen“. Trotzdem versuchte auch er sich in einem italienischen Liede, und seine tiefe, melodische Stimme — melodisch bloß im Gesange, denn sonst hat sie oft etwas Spitziges an sich — übertonte den Chor der Genossen, der ihn begleitete. Es wurden noch viele andere patriotische Gefänge probirt, doch hatte keiner den entsprechenden Erfolg. . . . Mit Vecchi, einem der ältesten und innigsten Freunde von Garibaldi, hatte ich ein langes Gespräch. Beide waren eben eine Woche lang mit einander gewesen und hatten die Freiwilligen am Golfo degli Aranci auf der Insel Sardinien besichtigt, als Garibaldi plötzlich die Laune überkam, einige seiner Vertrautesten in seine entzückende Häuslichkeit auf der Insel Caprera (zwischen Sardinien und Corsica) einzuladen. Als sie sich diesem Eiland näherten, be-

merkt einer von der Gesellschaft, das sei doch gar ein winziges Stück Erde, aber das wollte Garibaldi durchaus nicht zugeben. Als sie ans Land stiegen, war er außer sich vor Freude über die Luft und das Land, zeigte ihnen mit Stolz seine Artischocken, seine Obstbäume, dann empfing er seine zweibeinigen und vierfüßigen Untergebenen, seine Schweine, Ziegen und Schafe, von denen er jedes Stück genau kannte, und desgleichen seine vier Esel, die er nach gewissen berühmten und hochstehenden Zeitgenossen benannt hat. So eingezogen ist er für dieses steinige Caprera, daß er ganz ernsthaft in Vecchi drang, seine Villa bei Genova aufzugeben und die kleine Insel gegenüber von Caprera zu kaufen. Dann könnten sie vis-à-vis wohnen und von ihren Fenstern aus durch Zeichen mit einander correspondiren. Da rede noch einer von Aristides, Fabricius und Cincinnatus.

Mannigfaltiges.

Königsberg. Christian August Lobeck, einer der gediegensten und scharfsinnigsten Philologen und Alterthumsforscher der neuesten Zeit, geb. 5. Juni 1781 zu Naumburg, wurde auf dasigter Domschule, deren Rectorat sein Vater bekleidete, vorgebildet und widmete sich dann seit 1797 auf den Universitäten zu Jena und zu Leipzig neben der Theologie mit besonderer Vorliebe den altklassischen Studien. Im Jahre 1802 habilitierte er sich zu Wittenberg, erhielt daselbst 1807 das Conrectorat und 1809 das Rectorat an dem Lyceum und bald darauf auch eine außerordentliche Professur an der Universität. Nach der Auflösung der letztern 1814 folgte er dem Ruf als ordentlicher Professor der alten Literatur und Beredsamkeit nach Königsberg, wo er 1852 sein 50jähriges Jubiläum feierte, mit Auszeichnung wirkte und große Verdienste um die Belebung und den Anbau der Philologie in Ost- und Westpreußen sich erworben hat. Von seinen Ausgaben und grammatischen Schriften, die für die tiefere Kenntnis der griechischen Sprache dem Gehalte nach von höchster Bedeutung sind, erwähnen wir die in sprachlicher Hinsicht vortrefflichen Bearbeitungen des „Ajax“ von Sophokles (Lpz. 1810; 2. Aufl., 1835) und des „Phrynikus“ (Lpz. 1820); die „Paralipomena grammaticae Graecae“ (2 Bde., Lpz. 1837), deren Inhalt vorzugsweise die griechische Wortsbildung betrifft; „Rhematicon, sive verborum Graecorum et nominum verbalium technologia“ (Königsb. 1846); „Pathologiae linguae Graecae elementa“ (Bd. 1, Königsb. 1853), welcher „Pathologiae sermonis Graeci prolegomena“ (Lpz. 1843) vorausgegangen waren. Auch vermehrte er den zweiten Band der zweiten Auflage von Buttman's „Ausführlicher griech. Sprachlehre“ (Berl. 1839) mit Zusätzen. Eine außerordentliche Belebtheit, die selbst die spätesten Zeiten der griechischen Literatur umfaßt, erregt in diesen Werken eben so sehr Bewunderung, wie die kritische Schärfe und Feinheit, welche diese aufgehäuschten Massen grammatischer Bemerkungen überall durchdringt. Auch auf dem Felde der griechischen Mythologie, besonders in Erörterung der alten Mysterien, hat L. sorgfältige Untersuchungen angestellt, in umfassender Weise und mit erschöpfernder Ausführlichkeit in dem „Aglaphamus, seu de theologiae mysticæ Graecorum causis“ (2 Bde., Königsb. 1829), worin zugleich die Bruchstücke der Orphiker eine neue Würdigung erfahren haben.

Die bekannte Schauspielerin, Soubrette, Frau Stain-Wölsle, hatte jetzt mit dem Director des Mainzer Sommer-Theaters ein Gastspiel abgeschlossen, traf aber nicht zur bestimmten Zeit ein. Dafür kam von Turin aus zur höchsten Überraschung des Directors folgender Brief: Liebster Herr Director! Eine nach Zürich erhaltene Depesche hat mich Familienverhältnisse wegen in Eile nach Turin gerufen, wohin mein Mann, der in Sicilien eine schwere Wunde empfangen hat, gebracht worden war. — Wenn mein Mann, was in etwa vierzehn Tagen zu hoffen, wieder hergestellt, gehe ich mit ihm nach Sicilien, um nun im Soldatenkostüm im Ernst auf dem Welttheater aufzutreten, und verschont mich neapolitanisches Feuer, so sollen Sie öfter von mir Nachricht erhalten, und mein Wort auf Ehre! nach dem Feldzuge will ich bei Ihnen, oder für Sie, wo Sie sind, aus Dankbarkeit Gastrollen geben, und zwar in meinem künftigen Kriegskostüm. — — — Der arme Kerl, sechs Wochen ist er erst dahin gereist und schon verwundet, und nur auf Wunsch seines Generals, der auch blassirt, bleibt er noch hier und

kann seine Besserung und Retourreise nicht erwarten, besonders da nun die Expedition nach Neapel geht. Nun, lieber Director, da ich auf kurze Zeit den Gott der Muse mit dem Gott Mars, des Krieges, vertauscht habe, so bitte ich Sie — und würde es mir Spaß machen, wenn Sie in den Zeitungen meine gegenwärtige militärische Laufbahn nett anzeigen. Sobald ich mit Hilfe meines feschen Mannes eine neapolitanische Fahne erobert habe, sollen Sie auch ein Stückchen davon haben, denn mein ernster Wille ist, alles mit der Muskete oder zu Pferde in dem Felde zu mitzumachen, und so wie ich früher mit ihm die kolossalen Bergtouren mitgemacht und seine Jagden mit geteilt, so will ich dies jetzt im Kriege. Man ist hier ganz enthusiastisch von mir, besonders da Sie gesehen, daß ich sehr gut schieße. Nun, ich hoffe Ihnen bald und öfter Nachricht für meine sämtlichen Collegen und Colleginnen zu geben und erwarte von Ihnen als liebenswürdigen Director einen freundlichen Brief, und zwar möglichst umgehend, poste restante nach Genua. Sie herzlich grüßend in Eile

Wölsle.

In der Stadt Jakobshagen in Pommern lebt ein Greis, welcher, 117 Jahre alt, noch so rüstig ist, daß er täglich eine halbe Meile zurücklegen kann. Auch das Augenlicht dieses Greises ist noch so stark, daß er bequem liest. Beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges war dieser Mann schon 13 Jahre alt.

(Düsseldorfer Lotterie.) Die Düsseldorfer Künstlergesellschaft „Maltaisten“ hat bekanntlich den in der deutschen Kultur- und Literaturgeschichte berühmt gewordenen Garten Friedrich Heinrich Jacob bis läufig erworben. Den Kaufpreis von 25,000 R. und die Kosten eines Gesellschaftsgebäudes (etwa eben so viel) zu deduzieren, hat man eine Gemäldeverlosung veranstaltet, über deren glänzendes Gelingen ein soeben erschienener Rechenschaftsbericht folgende Thatsachen feststellt. Bis jetzt sollen 171 Delgemälde (sämtlich in Goldrahmen), 39 Aquarelle und Zeichnungen unter Glas und Rahmen, 2 Cartons, 187 Photographien, 204 wertvolle und zum Theil seltene Kupferstiche und Lithographien, 102 illustrierte Prachtwerke, 27 plastische Kunstwerke, in Summa 730 Kunstgegenstände zur Verlosung kommen. Die mit Abschätzung von Staatswegen beauftragte Kommission hat den Werth dieser Verlosungsgegenstände auf 44,339 R. 25 S. festgestellt. Außerdem sind noch bei der letzten Künstlersammlung in Düsseldorf von der Wiener Schule bedeutende Künste für die Verlosung in Aussicht gestellt worden, welche der Kommission demnächst übergeben werden, die dann nach Maßgabe der Schätzung bis zum Maximalbetrag der Lotterie von 50,000 R. die letzten Lose ausgeben wird. Verkauft sind bis jetzt über 18,000 Lose und wird der Rest von etwa 6000 Losen gewiß auch seine Abnehmer finden. Die Verlosung wird sodann noch im Spätherbst d. J. vorgenommen werden können.

Produktenmarkt.

Königsberg, 30. August. (R. H. 8.) Wind S. + 18. — Weizenmutter, hochbunter 128 R. 107½ S. bez. bunter 124/26 R. 94—97½ S. bez. rother 125—26 R. 90—93 S. bez. — Roggen flau, loco 116—20—22—25 R. 48—53—55—59 S. bez. — Termine ohne Umsatz, nur 80 R. bez. September—Oktober mit 55 S. bez. — Gerste grobe 110—113 R. 52 bis 56 S. bez. Kleine 103 R. 42 S. bez. bezahlt. — Hafer niedriger loco 69 bis 85 R. 27½—30—30½ S. bez. — Erbsen weiss Koch 56—62½ S. bez. — Leinsaat fest, mittel 109—117 R. 76—78 S. ordinair 109—108 R. 68 S. bez. — Kleesaat rothe 10—12 R. 70 S. bez. — Leinbl. 10½ R. bez. — Rüböl 12½ R. bez. — Rübs. 70 S. bez. — Rübs. 12½ R. bez. — Rübs. 70 S. bez.

Spiritus den 29. August loco gemacht 20% R. ohne Faz. in kleinen Posten; den 30. August loco gemacht 20% R. ohne Faz. in kleinen Posten; den 30. August loco Verkäufer 20% R. und Käufer 19% R. ohne Faz.; loco Verkäufer 21½ R. und Käufer 20% R. mit Faz.; — September Verkäufer 21 R. mit Faz.; — Frühjahr Verkäufer 21½ R. und Käufer 21 R. mit Faz. Alles per 8000% R.

Fondsbörse.

Königsberg, 30. August. Doktaten — B. 94 G. Silber sein, pr. Pfds. für 30 Pfds. u. darüber — B. tr. 29½ G. Imperial B. — 163 G. Poln. Kling. Cour. — B. 90½ G. S.-R. in Bankn. 29½ B. 29½ G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. 91½ B. 91 G. do. do. 3½ pCt. 83½ B. 83½ G. do. v. 200 Thlr. u. darunter 83½ B. 83½ G. Königsberger Stadt-Obl. 3½ pCt. — B. 76½ G. Brau-Obligat. 4pCt. 77½ B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Rgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. 84 G. Staatschuldsscheine 3½ pCt. — B. 86½ G. do. kleine 87½ B. 87½ G. Preuß. Rentenbr. 4pCt. 93½ B. — G. do. fl. 4pCt. — B. 94½ G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 105½ B. 105½ G. Staats-Anleihe v. 50—56 101 B. — G. Neue Prämiens-Anleihe 3½ pCt. 116½ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. 97½ B. — G. Rgsbr. Hafensbau-Obl. 5pCt. 101 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 98 B. — G. do. Stadtobligationen 91 Br. — G. — Wechsel-Course. London 3 M. 197. Amsterdam 71 L. 101½. Hamburg 9 W. 44½. Berlin 2 M. 99½. 3 M. 99.

J. Schöneberg's Agentur-Geschäft

für Zeitungs-Annoncen
in Hamburg

empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen in allen in- und ausländischen Blättern, reelle Bedienung verprechend. [1857]

Dr. v. Graese's nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde Eis-Pomade

verleiht dem Haare eine seidenartige Weichheit und Leichtigkeit, so wie einen unüberträfflichen Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und behindert durch Wiederbelebung der frischen Haarwurzeln das Ergrauen und Ausfallen des Haars, befördert und vermehrt, auf langjährige Erfahrung begründet, zuverlässig überall das Wachsthum des Haars, wo ein gängliches Absterben der Haarmzellen noch nicht erfolgt ist, und dient ihres angenehmen und lieblichen Wohlgelücks wegen als vorzügliches Toilettenmittel. Bei Anwendung nach der Gebrauchs-Anweisung, die mit meinem Facsimile versehen, garantiert für die Wirksamkeit!

Eduard Nickel, Berlin, Breitestraße 18.

DEPOT in Danzig
bei Ad. Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Ich beabsichtige das Rittergut Smolong, Kreis Pr.-Stargard, parzellweise zu verkaufen. Das Wiesenland kann besonders verkauft werden. Die speziellen Bedingungen des Verkaufs können auf dem Dominium Smolong angegeben werden. [1864]

v. Kalkstien.

Bekanntmachung.

In dem Konurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Heinrich de Beer hieselbst ist zur Verhandlung und Beurklaßfassung über einen Akkord Termin auf

den 27. September d. J.,

Vormittags 12 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Stadt- und Kreisrichter Jord im Verhandlungszimmer Nr. 2 des Gerichtsgebäudes auf der Pfefferstadt anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hieron mit dem Vermerk in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beurklaßfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 9. August 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[1854]

Erste Abtheilung.

Die Gesangschule

der Frau Marie Burchardt in Berlin, Brüderstraße 7, beginnt ihren Winterkursus am 1. Oktober und beweckt eine vollständige Ausbildung für die Oper. Sie bietet den sich dem Theater widmenden Herren und Damen den umfassendsten Unterricht im Solo-, Ensemble- und Chorgesang, wie in der Declamation und Plastik. Mit demselben sind theatralische Übungen für Oper und Schauspiel verbunden. Billige Pensionen werden nachgewiesen. Die näheren Bedingungen sind unter der Adresse der Frau Marie Burchardt, Berlin, Brüderstraße 7, zu erfahren. [1854]

Dr. Riemann's Ruthenium,
zur gänzlichen Verstärkung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, a Flacons 5sgr., empfiehlt die Niederlage von Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen von Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Im Verlage von A. W. Käsemann erschien und ist in allen hiesigen Buchhandlungen vorrätig:

Dirschau's historische Denkwürdigkeiten

für das 600jährige Jubelfest der Stadt

(20. August 1860)

bearbeitet von Dr. Preuß.

5 Bogen gr. 8. Broschir. Preis 10 Sgr.

Photographische

Ansichten von Dirschau im Jahre 1855 und der Weichselbrücke bei Dirschau.

Preis pro Blatt 10 Sgr.

Den Abnehmern obiger Schrift wird das Blatt mit 7½ Sgr. erlassen.

Offene Stellen

für Kaufleute, Deco-

nomen, Forstbeamte,

Lehrer, Gouvernante, Techuker ic., über-

haupt in den höheren Berufszweigen, finden

sich in der regelmäßig erscheinenden „Bakanzen-

Liste“ stets in größter Auswahl mitgetheilt. Das

Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen

ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab ge-

rechnet) franco zugesandt, und dadurch sowohl die

Bermittelung von Kommissionären, als auch weitere

Un

Bekanntmachung.

Der Königl. Commerzienrat Herr C. R. von Franzius hieselbst beauftragt in seiner Schlacht-Unternehmung Weidengasse Nr. 20 einen Dampfessel von $\frac{2}{3}$ Atmosphären Überdruck zum Betriebe der Koch-Apparate aufzustellen.

Dieses Unternehmen wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Antrittsgebräuch, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präzisiven Frist von 4 Wochen hier anzumelden.

Danzig, den 27. August 1860.

Der Polizei-Präsident.
gez. v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Der landwirtschaftliche Dorfsverein zu Schönberg beauftragt

am 3. September 1860

in Schönberg eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Produkten, Geräthen, verbunden mit einer Thierschau, Prämierung von Mutterstuten, Proberüpfungen, Wettkämpfen und Verloofung landwirtschaftlicher Gegenstände zu veranstalten.

Der Vorstand beehrt sich das landwirtschaftliche Publikum und Freunde der Landwirtschaft aufzufordern, sich dabei zu beteiligen.

Der unterzeichnete Vorstand ist jederzeit bereit, auf etwaige Anfragen, Einsendungen betreffend, Auskunft zu ertheilen.

Schönberg, den 30. Juli 1860.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Dorfsvereins.

Schultz. Bodenhofer,
Max bei Schönberg. Jädnitz bei Mariensee.

Oesterreichischer Kunstverein in Wien.

Der Katalog der im October d. J. zur Ausloosung kommenden Oelgemälde etc. ist erschienen und weist wertvolle Werke von bedeutenden Namen auf. — Urtheilscheine, welche laut Statut den unentgeltlichen Besuch der permanenten Ausstellung gestatten und den Besitzer nicht nur bei der Verloofung der Oelgemälde befreien, sondern ihm auch, abgesehen von dem etwa darauf fallenden Gewinne, unbedingt in den Besitz eines der nachstehend verzeichneten vier Prämienblätter:

Die vier Welttheile, durch vier Hauptflüsse dargestellt nach P. P. Rubens, gest. von Chr. Mayer in Wien; Mädchen mit Fischen nach Canova, lith. von Josef Bauer in Wien; Marie Antoinette im Gefängniß des Temple, nach Charles Müller gest. v. E. Giraudel in Paris;

Die Heimbringung des ersten grünen Finters, nach G. Kirner galvanographirt von Leo Schöninger in München bringen, sind zum Preise von $\text{fl. } 5.25$, oder $\text{fl. } 3.15$ fl. Pr. Cour. in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben, wofolbst die Prämienblätter zur gef. Ansicht ausliegen und Kataloge gratis gegeben werden.

Angebote von wertvollen Oelgemälden beliebiger Schulen und Kunstsächer, befußt Ausstellung resp. Ankaufs für den Verein, werden entgegengenommen bei

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,
in Danzig, Langgasse No. 35.

Für Jäger und Jagdliebhaber.

In unserem Verlage sind erschienen und bei

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse 78 vorrätig:

Wilhelm Bornemann's humoristische Jaggedichte.

Min.-Ausgabe geheft. Preis 1 fl., eleg. geb. Preis 1 fl. 15 fl.

Kgl. Geh. Ober-Hochdruckerei (R. Decker), Berlin.

Landwirthschaftliches.

Von der renommierten Eckertschen Fabrik in Berlin für landwirtschaftliche Maschinen und Ackengeräthe wurde uns der Verkauf ihrer Fabrikate übertragen und ersuchen wir die Herren Landwirthe, uns mit ihren Aufträgen zu beehren. Musterkarten u. Preis-Courante liegen zur gefälligen Ansicht in unserm Comtoir Gerbergasse No. 7.

D. Ostermann & Co.

Biegsame Metallpappe.

Zu leichten, wohlfeilen, höchst dauerhaften und zugleich für das Auge eleganten Bedachungen. Ist geruchlos und giebt dem Regenwasser ebenso wenig Farbe als Geissack. Ferner verwendbar zum Bekleiden dünner Wände gegen Feuchtigkeit und Kälte. — Zu Plafonds in Viezhäßen, — zum Belegen von Fußböden statt Wachsteppiche z. z. hält nebst dazu nötiger Metallfarbe und Nägeln stets vorrätig und lädt die betreffenden Arbeiten unter Garantie billigt ausführen.

die General-Agentur von
J. Moll in Cöln a. R.

In Danzig bei
Christ. Friedr. Keck,
Fischertor No. 13.
Wieder-Bekäufer erhalten Rabatt.
[9215] Christ. Friedr. Keck.

Peruan. Guano,
von A. Gibbs & Sons in London, empfiehlt billigst
(51) Rob. Heinr. Panker, Hundeg. Nr. 59.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Ziehung der Lotterie wird den 10. November d. J., an Schiller's 101sten Geburtstage, in Dresden stattfinden.

Mit dem 10. October wird der Verkauf der Lotterie-Loose auf dem hiesigen Haupt-Bureau unwiderrücklich geschlossen.

Alle Diejenigen, welche Loos in Commission haben, werden aufgefordert, bis spätestens den 1. October d. J. alle Loos, welche unverkauft geblieben, oder welche nicht für eigene Rechnung zurückzuhalten werden, an das Haupt-Bureau allhier portofrei zurückzusenden, zugleich mit Einlieferung der Schluss-Rechnung und portofreier Einsendung der Gelder.

Über die Art und Weise der Ziehung, sowie Austheilung und Uebermittelung der Gewinne werden später Bekanntmachungen erfolgen.

Dresden, den 21. August 1860

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Serre auf Marxen,

Geschäftsführendes Mitglied.

Um Rückfracht zu ersparen sollen die noch vorrätigen
engl. Velour-Sopha-Zeppiche
zu auffallend billigen Preisen ausverkauft werden bei
Alex. Sachs aus Berlin und Cöln a. R., im Hause des Kaufmanns
Herrn S. Baum, Langgasse No. 45, 1 Treppe.

Fabrik des echtesten Kölnischen Wassers,

destillirt unter Seiner Majestät des Königs von Preußen schützendem Privilegium, und preisgekrönt mit der großen Preis-Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851, von

Maria Clementine Martin, Klosterfrau,

Nr. 17 Domhof, gegenüber dem Süd-Portal des Domes in Köln am Rhein.

Eau de Cologne.

Auszug aus dem amtlichen Bericht über die Industrie-Ausstellung aller Völker zu London 1851.

Dritter Theil. Dreißigste Lieferung. 29te Klasse.

Als bestes Eau de Cologne in der Ausstellung wurde die von der Klosterfrau Maria Clementine Martin zu Köln eingefundene Probe von der Jury einstimmig anerkannt. Dieses köstliche Wasser schien gleichzeitig alle Wohlgerüche zu bergen, ohne daß beim Verdampfen irgend ein einzelner besonders kenntlich geworden wäre. Martin's Eau de Cologne, welchem natürlich die Preis-Medaille zuerkannt wurde, diente in der Regel bei der Beurtheilung der übrigen Parfümerien gleicher Art als Maßstab der Vergleichung.

Bericht der Preisrichter über die Gegenstände in den 30 Klassen, in welche die Ausstellung eingeteilt war. Martin, Maria Clementine, Klosterfrau in Köln. Preußen No. 425, Preis-Medaille, weil dieses köstliche Wasser von einer sehr hervorragenden Qualität dasjenige war, welches als das wohlrhestende und angenehmste auf der Ausstellung anerkannt wurde. Den nämlichen feinen Wohlgeruch fand man andauernd selbst beim Verdampfen eines kleinen Theiles, ohne daß auch eine einzige der Oel-Essenzen zu unterscheiden war, was häufig der Fall ist bei den untergeordneten Sorten. Das nämliche gilt auch von dem Melissen-Garmeliter-Geist.

Die Bestandtheile dieses Wassers sind aus den feinsten, geistigsten und gewürzhaftesten Stoffen der Pflanzenwelt genommen. Gegenüber einem verehrliehen Publikum finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich, im Besitze des wahren Geheimnisses des allerechten Kölnischen Wassers, die Fabrikation derselben so zu vervollkommen genutzt habe, daß nicht allein die darüber ausgestellten Zeugnisse der ersten Medizinal-Behörden der Stadt Köln, und mehrerer andern auswärtigen Städte, sowie der berühmtesten Professoren der Königlichen Rhein-Universität Bonn demselben den ersten Rang der allerbesten dieser Art fabrizirten Wässer zuerkannt haben, sondern auch mir, seiner bewährten Güte und Vorzüge wegen, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen durch Allerhöchste Kabinetsordre die Erlaubnis zu Theil geworden ist, auf meinem Fabrikate das Königliche Wappen führen zu dürfen. Daß aber auch das in seinem Werthe von mir noch bedeutend erhöhte Kölsche Wasser sich durch seine belebende Wirkungs Kraft besonderer Vorzüge zu erfreuen hat, ergibt sich daraus, daß dasselbe auf der Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851 von den Preisrichtern mit der großen Preis-Medaille gekrönt worden ist. Es hat durch seine vortrefflichen Eigenschaften nicht nur in Europa, sondern auch in den entferntesten Ländern seinen Ruhm in so hohem Grade befunden, daß es einer ferneren Hervorhebung nicht bedarf. Es dient besonders bei der Toilette der feinen Welt, indem es beim Waschen gebraucht und nach dem Bade eingerieben, außerst belebend ist.

Maria Clementine Martin Klosterfrau,

Köln, gegenüber der hohen Metropolitan-Domkirche.

Während des Dominiks: Lange Buden No. 4, Wallseite, vom Hohen Thore kommend die 4. Bude links.

Chinesisches Haarsärbemittel à Flacon 25 Sgr.

Mit diesem kann man Augenbrauen-, Kopf- und Bart-haare für die Dauer recht farben, vom blässtesten Blond u. dunklen Blond bis Braun u. Schwarz, man hat die Farbeninstanzen ganz in seiner Gewalt. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Bartzerzeugungs-Pomade,

a Dose 1 fl.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbien in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantstraße 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Blumenfreunde,

auch Handels-gärtner, mache ich auf mein gut assortiertes Lager schönblühender Hyacinthen, Tulpen u. a. Zwiebeln aufmerksam, bei billigen Preisen die reelle Bedienung sichernd. Cataloge gratis.

August Mewes. Kunst- u. Handels-gärtner,
Berlin, Fruchtstraße No. 15.

Anerkannt vorzügl. Portland-Cement

in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von [9756]

C. J. Rokicki jun., gr. Gerbergasse 11

Feuersichere asphaltierte Dachpappen,

Hand- und Maschinenarbeit, in Längen und Tafeln, verschiedener Stärke, bester Qualität, empfiehlt zum billigen Preise. Das Eindecken wird auf Verlangen unter Garantie durch den Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck übernommen.

Christ. Friedr. Keck,
[9214] Danzig, Fischertor 13.

Landwirthschaftliches.

Bon dem bewährten Kunstdünger

Taffoë

erhielten von Königsberg Lager und empfehlen solchen per Scheffel mit 27 Sgr., 4 Scheffel auf den preußischen Morgen.

Proben und Prospekte liegen zur Ansicht bereit.

D. Ostermann & Co.,

[72] Gerbergasse Nr. 7.

C. F. Schoenjahn,

Vorstadt Graben 25.

feuersichere Geldschränke aus meiner Fabrik

halte ich stets in verschiedenen Größen vorrätig.

Eine Dame, gesetzten Alters, wünscht eine Stelle, entweder als Gesellschafterin und Pflegerin einer alleinstehenden Dame zu übernehmen, oder auch einen Haushalt und die Erziehung mutterloser Kinder zu leiten. Nähre Auskunft wird ertheilt Hundegasse 113, während der Vormittagsstunden. [160]

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Absahrt: Ankunft:
Nach Berlin . . . 5 U. 5 M. Mg. Von Königsb. 8 U. 16 M. Mg.
Königsb. 9 - 14 - - - Berlin . . . 11 - 15 - Vm.
do . . . 3 - 4 - Nm. Königsb. 2 - 22 - Nm.
Berlin . . . 5 - 25 - - do . . . 7 - 18 - Ab.
Königsb. 8 - 26 - Ab Berlin . . . 11 - 58 - -

Jetzt zum Schluß des Dominiks

gänzlicher Ausverkauf der noch vorrätigen

Regenschirme in schwerster Seide, engl. und franz. Patent-

Regenschirme, Regenschirme von Alpaca, Regenschirme v. engl. Leder,

En-tout-cas in schwerster Seide bei

Alex. Sachs aus Berlin u. Cöln a. R., im Hause des Kaufmanns

Hrn. S. Baum, Langgasse No. 45, 1 Treppe hoch.



Das Dampfschiff „Königsberg“, Capitain Eybe,

wird Dienstag, den 4. September, früh 5½ Uhr,

mit Gütern und Passagieren nach Königsberg befördert.

Annahme der Frachtgüter und alles Nähere in der Expedition bei

Ferdinand Prowe.

Inzwischen

unternimmt dieser Dampfer, ausgerüstet mit guter Restauration und auf zahlreiche Beheiligung des verehrliehen Publikums rechnend, bei schönem Wetter

Sonntag, den 2. September eine Spazierfahrt nach Hela,

(in Zoppot wird auf Tour- und Retour-Fahrt angelegt).

Absahrt Morgens 8 Uhr vom Fischmarkt aus. Retoursfahrt von Hela Nachmittags 5 Uhr.

Billets zu dieser Vergnügungsfahrt kosten:

für Hela und retour 20 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte,

und können dieselben entweder zuvor in der Expedition, Brodbänkengasse No. 36, oder beim Besteigen des Dampfers gelöst werden.

Louis Willdorff,

</div